Anzeiger für das Havelland.

Spandauer Anzeiger.

Erscheint jeden Abend 4½ Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis: vierteljährlich 1,80 M., monatlich 60 Pf.

Inserate die Petitzeile 20 Pf., für Spandauer Inserenten 15 Pf. Reklamen pro Zeile 30 Pf. Beilagen pro Tausend 5 M.

Redaktion und Expedition: Potsdamer Str. 48. * Fernsprecher: Spandau Nr. 52. Hopf.

Verantwortlicher Redakteur (i. V.): Hermann Kipka in Spandau. Verlag und Druck der Hopf'schen Verlagsbuchdruckerei in Spandau.

Nr. 189. Spandau, Mittwoch, den 15. August 1906. 48. Jahrgang.

Aus dem Havellande.

Spandau, den 14. August 1906.

* Sonntag und Montag ist hier das 14. Havelländische Bundesschießen abgehalten worden. Am ersten Tage wurde das Schießen der hiesigen Schützengilde erledigt, gestern vormittag trafen die zum Havelländischen Bund gehörigen auswärtigen Gilden aus Potsdam, Werder, Nauen und Brandenburg ein. Aus den beiden letztern Städten kamen die Schützen mit der Bahn hier an; die Gilde in Werder hatte den Wasserweg gewählt, und die Potsdamer Gilde hielt mittels Kremsers ihren Einzug in die Stadt. Nach Empfang und Begrüßung der Gäste begann das Schießen der auswärtigen Gilden. Zum Bundes-Schützenkönig wurde Herr Buchbindermeister Studt, zum 1. Ritter Herr Tischlermeister Beucker, beide Mitglieder der Spandauer Gilde, und zum 2. Ritter Herr Hotelbesitzer Krentscher aus Nauen, Mitglied der dortigen Schützengilde, proklamiert. Beim Prämienschießen erhielt den besten Silbergewinn Herr Rentier Hanß in Spandau. Während der Abendstunden unternahm die Schützengilde aus Werder mittels ihres Dampfers, an dessen Bord sie die Fahrt nach Spandau gemacht hatte, eine Partie auf der Oberhavel nach Tegelort. Das Bundesfest fand seinen Abschluß in einem gemeinsamen Mahl der Teilnehmer, und darauf folgte noch ein Ball, woran in der Hauptsache nur die hiesigen Schützen mit ihren Damen teilnahmen, weil die auswärtigen Gäste inzwischen bereits die Heimfahrt angetreten hatten.

* Im Waldschlößchen Hakenfelde feierte die „Spandauer Turnerschaft" am Sonntag ihr diesjähriges Sommerfest. Der Verein marschierte von seinem Vereinslokal, „Murras Festsälen", mit einem Musikkorps an der Spitze nach dem Festlokal, wo nach einer Kaffeepause das Schauturnen der Schüler-, der Lehrlings- und der Männerabteilung begann. Das Turnen gab Zeugnis davon, mit welchem Eifer der Verein der Kunst des Turnvaters Jahn obliegt. Im weitern verlief das Fest programmäßig. Den Schluß der wohlgelungenen Veranstaltung bildeten für die Kinder ein Fackelzug, für die tanzfreudige Jugend ein Ball.

* Obwohl das Schöffengericht in voriger Woche einen hiesigen Einwohner, der wegen Betretens des Exerzierplatzes an der Wilhelmstraße ein polizeiliches Strafmandat erhalten hatte, infolge seines Einspruchs freigesprochen hat, setzt die Polizei dennoch die Bewachung des fraglichen Platzes fort und läßt Personen, welche auf dem Gelände angetroffen werden, behufs Bestrafung feststellen. Die Polizeiverwaltung ist der Ansicht, daß sie trotz des freisprechenden Urteils mit ihrem Vorgehen im Recht sei; es sei neulich nur ein falscher Paragraph des Strafgesetzbuches dem polizeilichen Strafmandat zugrunde gelegt worden; im nächsten vorkommenden Falle werde sie sich auf einen andern Paragraphen stützen, und dann müßte das Gericht zur Verurteilung kommen. Diese Rechtsunsicherheit ist geeignet, beim Publikum berechtigten Unwillen hervorzurufen.

* Eine große Anzahl Reservisten verläßt heute Spandau, um sich beim Bezirkskommando in Brandenburg a. H. zu melden; es sind dies Mannschaften, die zu einer sechswöchigen Uebung bei denjenigen Truppenteilen eingezogen werden, welche am diesjährigen Kaisermanöver teilnehmen.

* In der bekannten Waffen- und Munitions-Angelegenheit, die zu mehrfachen Verhaftungen von Waffenhändlern und Beamten führte, sind bei der Anklagebehörde, der Königlichen Staatsanwaltschaft in Posen, wie wir der „Posener Ztg." entnehmen, zahlreiche Haftentlassungsanträge von den in dieser Sache Verhafteten unter Aufbietung von zum Teil recht hohen Kautionen eingegangen. Den riesigen Umfang der Angelegenheit dürfte die Tatsache beweisen, daß der Verteidiger des Angeschuldigten Loll in Grüneberg, Rechtsanwalt Kirschner, die Uebernahme der Verteidigung von der Zahlung eines Honorars von 2000 M. abhängig gemacht hat. Anfänglich hat er nur 1400 M. gefordert; nach Einsichtnahme der inzwischen abgeschlossenen Voruntersuchungsakten hat er dann das Honorar in der angegebenen Höhe festgesetzt, und es ist auch bereits gezahlt worden.

* Südlich vom Bahnhof Fürstenbrunn wird unter dem Bahnkörper eine Straßenunterführung hergestellt. Es handelt sich um den nach Westend führenden Weg, der früher nur geringen Verkehr hatte, jetzt aber, nachdem die Spree in dieser Gegend überbrückt worden ist, von Beamten und Arbeitern der Fabrik am Nonnendamm stark belebt ist. Da wegen des häufigen Zugverkehrs die Schranken des Uebergangs oft geschlossen werden müssen, so wird ein Tunnel gebaut, durch den der Verkehr künftighin vor sich gehen soll.

* Auf dem Fabrikgrundstück von Orenstein & Koppel an der Hamburger Straße ist mit der Errichtung eines großen Betriebsgebäudes für den Baggerbau begonnen worden. Das Gebäude wird 72 Meter lang und 39 Meter breit, die Höhe bis zum Dach soll an den Seiten 8 und in der Mitte 14 Meter betragen. In diesem Neubau, der mit den neuesten Maschinen ausgestattet wird, wird das Spezialfach der Firma, der Baggerbau, noch in größerm Umfange betrieben werden können als bisher. Gegenwärtig liegen mehrere Aufträge zur Lieferung von Baggern vor.

* Die neue Eisenbahnbrücke über die Havel ist jetzt auf die Pfeiler gesenkt; auf dem linken Ufer liegt sie bereits auf den Widerlagern, auf dem rechten Ufer dürfte diese Arbeit heute noch beendet werden. Das Niedersenken der Brücke erhielt dadurch eine längere Verzögerung, daß sie beim Montieren um 8 Zentimeter zu weit nach links gerückt war. Dieser Fehler wurde nach Fertigstellung der Brücke bemerkt und beseitigt. Die Arbeit dazu nahm fast 8 Tage in Anspruch.

* Im Hause Markt Nr. 10 kam gestern abend 8 Uhr in der Badestube aus noch nicht ermittelter Ursache ein Brand aus, indem die Fenstervorhänge Feuer fingen und alsbald in Flammen aufgingen. Die Dienstherrschaft war gerade abwesend und nur das Dienstmädchen mit den Kindern zu Hause. Das Mädchen rief Hilfe herbei, und es leisteten Nachbarn und ein Feuerwehrmann wirksamen Beistand, so daß es gelang, eine weitere Ausdehnung des Feuers zu verhindern.

* Ein gutes Geschäft machen jedesmal „fliegende Händler" bei dem Marsch der Truppen von Berlin nach Döberitz. Mit der Bahn treffen die Händler morgens hier ein und nehmen am Wilhelmsgarten Aufstellung, um abzuwarten, ob die einzelnen Regimenter den Weg nach dem Lager durch die Hamburger oder durch die Seeburger Straße wählen. Alsdann begleiten sie die Truppen bis zu ihren Ruheplätzen, die in der Regel auf freiem Felde gleich hinter der Stadt gewählt werden, und bieten hier den Soldaten ihre in Körben mitgeführten Waren, die aus Zigarren, Kautabak und Backware bestehen, zum Kauf an. Wenn nach beendeter Ruhepause die Truppen zum Weitermarsch antreten, dann haben auch die Händler den letzten Rest ihrer Ware an den Mann gebracht und kehren befriedigt nach Berlin zurück.

* Ein Bootsunfall, bei dem sechs junge Leute aus Charlottenburg in Gefahr gerieten, ereignete sich am Sonntag-Nachmittag auf der Spree kurz vor Spandau. Die jungen Leute, zumeist 15 bis 17 Jahre alte Kaufmannslehrlinge, hatten sich in Charlottenburg ein Boot gemietet, um nach Spandau zu fahren. Das Boot geriet in das Fahrwasser eines Dampfers und schlug um. Glücklicherweise konnten sich die Insassen, da sie des Schwimmens kundig waren, an Land retten. Als sie schließlich ihr Fahrzeug wieder flottgemacht hatten, ruderten sie in ihrem nassen Sonntagsstaat wieder nach Charlottenburg zurück.

* Ein Lawn-Tennis-Turnier, veranstaltet von Fräulein Käthe Dombernovsky, wird, wie uns mitgeteilt wird, am 1. September auf den Spielplätzen an der Zitadelle stattfinden. Zu dem Turnier, an dem sich nur Damen und Herren der Spandauer Gesellschaft beteiligen werden, hat sich bereits eine große Zahl von Teilnehmern gemeldet.

* Der Spandauer Radfahrerverein „Wanderer" (1885/93) beabsichtigt dem Vernehmen nach am 10. November 1906 ein großes Gala-Sportfest in den erweiterten Gesamt-Festräumen von Oskar Seiv, Schützenstraße 2, zu feiern. Der rührige Verein bietet im Reigenfahren bekanntlich nur Erstklassiges, wie auch auf den großen Bundesfesten durch Verleihung der ersten Preise anerkannt worden ist. Das Komitee bittet alle Freunde der „Wanderer", den 10. November für das Gala-Sportfest freizuhalten. Bei dem am vergangenen Sonntag veranstalteten Bezirks-Mannschaftsfahren des Bezirks II (Nauen) über 50 Kilometer gelang es den Herren Fischer, Dreßler, Voritz, Wahnelt und O. Priebe, den 1. Preis zu erringen und den Rekord um 3 Minuten zu verbessern.

* Vor fünf Wochen verschwand die 17jährige Tochter eines Militärinvaliden aus Charlottenburg unter Umständen, welche auf eine Verschleppung deuteten. Diese Annahme fand ihre Bestätigung durch eine Postkarte, welche die Vermißte acht Tage später aus Lissabon schrieb, und in welcher sie ihre Weiterreise nach Amerika ankündigte. Nach vier Wochen machte der Vater dem Deutschen Nationalkomitee zur Bekämpfung des Mädchenhandels von dem Vorfall Mitteilung; nun war es aber leider nicht mehr möglich, eine Spur des Mädchens aufzufinden. Es ist nur feststehend, daß es unter falschem Namen von einem Verführer verschleppt worden ist.

* Eine neue Feuerlösch-Ordnung, die für den ganzen Kreis Osthavelland Geltung erhält, wird gegenwärtig im Landratsamt zu Nauen ausgearbeitet. Durch die vom Landratsamt stets unterstützte Bildung von Freiwilligen Feuerwehren, die zur größern Sicherheit von Leben und Eigentum in mehreren Landgemeinden schon erfolgt ist, haben sich mittlerweile auch Zustände ergeben, die mit der noch geltenden Feuerlösch-Ordnung nicht mehr im Einklang stehen. Während in Ortschaften mit Freiwilliger Feuerwehr die Eigentümer nicht mehr dazu verpflichtet sind, sich eigne Löschgeräte, wie Leitern, Haken und Eimer, zu halten, läßt sich auch nicht ganz einwandfrei feststellen, ob ein jeder Einwohner, wie es die gegenwärtige Feuerlösch-Ordnung bestimmt, ohne Unterschied der Person bei Bränden zur unentgeltlichen Hilfeleistung herangezogen werden kann, und ob die Besitzer ihre Pferde zum Transport der Spritze und der Wasserwagen zu stellen haben. Bei den in der letzten Zeit in der Umgegend ausgebrochenen Bränden haben sich derartige Mißstände gezeigt. Die Freiwilligen Feuerwehren an sich sind in der Regel an Mitgliedern nicht zahlreich genug, um allein die Spritzen bedienen zu können, so daß fremde Kräfte herangezogen werden müssen; diese würden sich aber weigern, wenn ihre Arbeitsleistung nicht bezahlt werden würde. In einem Fall hat denn auch die Gemeindevertretung die Bezahlung der herangezogenen Hilfsmannschaften bewilligt. Ebenso bedarf es auch der genauen Feststellung, wer bei Feuersbrünsten das Oberkommando führt, ob der nach der alten Feuerlösch-Ordnung dazu vom Landrat ernannte Feuerlösch-Kommissar, welcher in der Regel der Gemeindevorsteher und in dessen Abwesenheit der erste Schöffe ist, oder ob der Oberführer der Freiwilligen Feuerwehr das Oberkommando zu führen hat. Das genau zu bestimmen ist durchaus nötig, damit sich Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Leitern, wie sie tatsächlich vorgekommen sind, nicht wiederholen. Nach Erlaß der neuen Feuerlösch-Ordnung wird es Aufgabe der einzelnen Gemeinden sein, Ortsstatute zu bilden, welche das Feuerlöschwesen örtlich genau regeln.

* Ueber die Funkentelegraphen-Station in der Nähe des Weinbergs bei Nauen wird von der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie in Berlin mitgeteilt, daß die Eröffnung der Station im internen Kreise von Interessenten im Laufe der verflossenen Woche stattgefunden hat. Die endgültige Fertigstellung der gesamten Anlage ist jedoch vor Ende September nicht zu erwarten.

* Ein schwerer Fund wurde in der Nacht zum Montag vor einem in der Christstraße zu Charlottenburg befindlichen Produktengeschäft gemacht. Gefunden wurden dort zwei große Ringe von 3 Zentimeter starkem Stromkabel, die eine Länge von etwa 26 Metern haben und gegen sechs Zentner schwer sind. Wahrscheinlich rührt der Fund von einem Diebstahl her. Die Diebe, die vermutlich die Ringe auf einen Wagen geladen hatten und sie „verschärfen" wollten, sind jedenfalls gestört worden und haben ihre Beute zurückgelassen.

* Mittels Anschlags ist hier eine Veröffentlichung des Ersten Staatsanwalts in Hamburg bekannt gemacht, die von einem in Tatenberg in einem Bauernhause verübten Raubmord und Raubmordversuch handelt. Es werden darin drei mutmaßliche Täter, drei Knechte, beschrieben und auf ihre Festnahme eine Belohnung von 800 M. ausgesetzt. Die Bekanntmachung wurde vom Publikum eifrig gelesen.

* Wetterbericht vom 13. August, abends 11¾ Uhr: Das „Hoch" wandert langsam nach dem Osten bis Südosten unsers Erdteils, es bedingt für Deutschland heute meist heiteres, trockenes und wärmeres Wetter. Dagegen nähert sich unter langsamem Fallen des Barometers ein Depressionsgebiet von West- bis Nordwest-Europa her und stellt für uns demnächst wieder Regenfälle in Aussicht, auch dürfte die Temperatur bald wieder sinken. Am Nachmittag stieg die Wärme wieder vielfach bis 27 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung am Mittwoch: Wolliges, zeitweise aufheiterndes, etwas kühleres Wetter mit Regenschauern; am Donnerstag: Abwechselnd heiteres und wolkiges, vorwiegend trockenes Wetter. Nacht kühler, am Tage etwas wärmer als am Mittwoch.

Aus der Provinz.

— Die Enthüllung des Gedenksteins, den das Kolbergsche Grenadier-Regiment Graf Gneisenau (Nr. 9) seinen in der Schlacht von Großbeeren gefallenen Offizieren und Mannschaften auf dem Kirchhof des Orts errichten läßt, wird erst am 18. Oktober d. J., dem Jahrestag der Schlacht bei Leipzig, stattfinden, da vor dem Manöver Abordnungen des Regiments nicht entsandt werden können. Mit den Vorbereitungen für die Aufstellung des Denkmals, das seinen Platz links von der Kirche erhält, ist bereits begonnen worden. Die Inschrift wird melden, daß das Regiment diesen Kirchhof mit stürmender Hand genommen hat. Das Denkmal der Stadt Berlin, das sich zwischen dem Bahnhof und dem Dorfe auf dem Mühlberge, einem wichtigen Punkt der Schlacht, erhebt, wird am Donnerstag, den 23. August, dem Jahrestag der Schlacht von Großbeeren, feierlich enthüllt werden. Die aus Granitsteinen bestehende hohe Pyramide ist bereits bis zur vollen Höhe aufgeführt worden und wird jetzt mit einem besonders hohen und schönen Stein als Spitze gekrönt. Auch ist man damit beschäftigt, rings um das Denkmal gärtnerische Anlagen herzustellen. Unabhängig von dieser Feier wird, wie alljährlich, am Sonntag nach dem Schlachttag, also diesmal am 26. August, die Siegesfeier in Gestalt eines Feldgottesdienstes von dem Pastor Parisius, dem Ortsgeistlichen, auf dem Kirchhof vor dem von Friedrich Wilhelm III. dem Andenken der gefallenen Krieger geweihten Denkmal abgehalten werden. In der vormärzlichen Zeit eilten die Berliner in Scharen zu diesen volkstümlichen Feiern nach dem freundlichen Dörfchen hinaus, da die Stadt Berlin durch den Sieg bei Großbeeren vor einer erneuten Invasion der Franzosen bewahrt worden war. Später hörten diese Feiern auf, bis sie Pastor Parisius wieder ins Leben gerufen hat.

— Eine eigenartige Veranlassung führte den Arbeiter Gustav Viel aus Niederschöneweide vor das Schöffengericht. V. wurde in der Nacht vom 17. zum 18. Juni dieses Jahres von dem Gemeindewächter Riesewend und dem Gendarm Donath dabei betroffen, wie er mit einem Topf voll Farbe und einer Schablone: „Die Wirtschaft Loreley ist gesperrt" durch die Straßen zog, um die Häuser und Zäune mit der vorerwähnten Aufschrift zu versehen. Obwohl der Angeklagte, als er die Beamten bemerkte, sich der verhängnisvollen Schablone entledigte und nun behauptete, den Farbentopf von einem Unbekannten bekommen zu haben, hielt das Gericht ihn doch für überführt und erkannte auf eine Haftstrafe von 4 Wochen.

— Wieder ausgegraben nach vor 14 Tagen erfolgter Beerdigung wurde vor einigen Tagen auf Veranlassung der Ziegeleiberufsgenossenschaft in Werder der 63jährige Ziegeleiarbeiter Albert Schwericke, der von einem mit Steinen beladenen Wagen gefallen ist und nach einigen Stunden darauf verstarb. Die Genossenschaft will behufs Feststellung der plötzlichen Todesursache den Leichnam nunmehr durch den königlichen Kreisarzt Dr. Meyer-Velzig obduzieren lassen. Die Ziegeleiberufsgenossenschaft weigert sich nämlich, an die Hinterbliebenen des Verstorbenen die Unfallrente zu zahlen, weil sie bezweifelte, daß der Unfall die Todesursache war.

— Eine schöne Kundgebung bereiteten am Freitag-Abend die Studierenden der Forstakademie in Eberswalde ihrem scheidenden Direktor, Oberforstmeister Riebel, sowie dem ebenfalls scheidenden Dozenten Forstmeister Professor Dr. Martin. Unter Vorantritt der Kaiser'schen Kapelle veranstalteten sie einen Fackelzug, der sich vom Schützenhause über den Alsenplatz zunächst nach der Wohnung des Herrn Oberforstmeisters bewegte, wo ein Akademiker eine kurze Ansprache hielt und ein „Horrido" auf den Scheidenden ausbrachte, das donnernden Widerhall fand. Oberforstmeister Riebel dankte herzlich für die Ovation und schloß sich dann den Akademikern an, um mit ihnen gemeinschaftlich nach der Wohnung des Professors Dr. Martin zu marschieren, der ebenfalls durch „Horrido"-Rufe geehrt wurde. Nachdem Dr. Martin gedankt, ging es nach dem Marktplatz, wo die Fackeln unter dem Gesang des Gaudeamus zusammengeworfen wurden.

— Am Sonnabend früh entfernte sich der geisteskranke Edmund Goltze, gebürtig aus Gralow, aus der Irrenanstalt in Neuruppin und konnte bisher noch nicht wieder aufgegriffen werden. Er trägt Anstaltskleider und ist von kräftigem Wuchs. In der Irrenanstalt befindet er sich schon längere Zeit.

— In der Nacht zum Montag brannte in Kottbus das Vergnügungsetablissement „Neue Welt", in dem noch bis Mitternacht ein Tanzvergnügen stattfand, vollständig aus; nur die Umfassungsmauern sind stehen geblieben. Ein Teil des Mobiliars konnte gerettet werden. Der Schade wird auf etwa 80 000 M. geschätzt. Die Entstehungsursache des Feuers, das sehr plötzlich zum Ausbruch kam, konnte noch nicht festgestellt werden.

Briefkasten der Redaktion.

E. G. Die Frage läßt sich in dieser Allgemeinheit nicht beantworten. Es kommt doch ganz darauf an, welche Bedingungen die betreffende Herrschaft stellt. Die Vorlegung sämtlicher Schulzeugnisse wird jedenfalls nicht verlangt werden, das letzte dürfte wohl genügen.

Diese Nummer ist 6 Seiten stark.